

Praktikumsbericht – Fremdausbildung auf Bali (Indonesien)

Mein Name ist Leokadia Bührig, ich bin 19 Jahre alt und vom 01.12.2019 bis zum 30.01.2019 absolvierte ich im Rahmen meines dualen Studiums beim Landkreis Gifhorn meine zwei monatige Fremdausbildung auf Bali in Indonesien in einem 5-Sterne Resort der amerikanischen Luxus- und



Lifestyle Kette Marriott im department Marketing und Kommunikation. Meine Geschichte dazu, sowie meine dazu gewonnenen Erfahrungen möchte ich gerne mit Ihnen in diesem Bericht teilen.

Ich erinnere mich noch gut an die erste Woche am NSI zu Beginn meines dualen Studiums im Jahre 2018. Es fand eine Einführungswoche mit verschiedensten Informationsveranstaltungen am NSI in Hannover statt. Eine davon weckte sofort mein vollstes Interesse: die Fremdausbildung im Ausland. Ich nahm teil und wusste umgehend, „Das will ich!“. Für mein Wesen ist es üblich, wenn ich etwas ins Auge gefasst habe gebe ich erst auf wenn ich es erreicht habe. Ich begann bereits in der ersten Woche des Studiums mit der Organisation. Das gesamte Jahr 2019 habe ich parallel zu meinem Studium jede Woche, ja sogar jeden Tag für mein Ziel gearbeitet. Den Wunsch die zwei bis drei monatige Fremdausbildung im Ausland zu absolvieren haben sehr viele. Mir ist jedoch schnell bewusstgeworden, dass man dies nur mit viel Arbeit, guter Organisation, Geduld, sehr guten Englischkenntnissen und vor allem einer großen Portion Glück erreichen kann und bei weitem nicht jeder einen Praktikumsplatz im Ausland bekommt.

Viele Studenten, die ins Ausland wollten begehrten einen Praktikumsplatz in einem Goetheinstitut oder in einer Gemeinde. Ich wollte jedoch von Anfang an anders sein und darüber hinaus einen Platz außerhalb von Europa ergattern.

Ich entschloss meine Fremdausbildung in der Privatwirtschaft zu absolvieren. Aufgrund eines Schulpraktikums in einem Maritim Hotel war ich mir darüber im Klaren, dass hinter großen Resorts und Hotels ein immenser Verwaltungskomplex steht. Ich erfragte im Praxisbüro des NSI's, ob eine Fremdausbildung in einem Resort grundsätzlich möglich ist. Die Antwort war ja, sofern ich einer Verwaltungstätigkeit nachgehe. Darüber hinaus stoß ich auf Interesse und Begeisterung da ich die erste Studentin am NSI mit dieser Idee gewesen bin. Ich erkannte einen Weg im Urwald der tausend Möglichkeiten. Das Ziel war angepeilt und nun galt es Berge, Bäume und jedes andere Hindernis aus dem Weg zu räumen, was mir und meinem Auslandspraktikum im Wege stand. Ich nahm mir vor: Ich werde die erste sein, die ihre Fremdausbildung in einem Resort im Ausland absolviert.

Ich vertrat die Auffassung, dass wenn ich die Möglichkeit habe zwei Monate in einem anderen Land zu leben und zu arbeiten, dann sollte dieses Land eine komplett andere Kultur haben, als die, die ich bisher gewohnt bin. Meine Entscheidung fiel auf die Insel der Götter: Bali. Insgesamt habe ich schätzungsweise 300 Anfragen an diverse Hotels per Email versendet und von den wenigsten eine Antwort erhalten. Unzählige Kontakte liefen ins Leere, auf Dauer war das frustrierend doch Aufgeben war keine Option. Eines Tages die Rückmeldung eines 5- Sterne Resorts der amerikanischen Luxuskette Marriott. Das „Renaissance Bali Uluwatu Resort & Spa“.

Das 5-Sterne Luxus Resort Renaissance Bali Uluwatu Resort & Spa hat zwei eigene Restaurants, vier Pools, vermietet eine Villa, organisiert Hochzeiten, diverse Meetings, Veranstaltungen und Spa-Treatments. Der gesamte Geschirrbestand des Ren Hotels wurde in der hauseigenen Töpferei namens

„Claycraft“ produziert. Des Weiteren verfügt das Resort über einen eigenen Beachclub am anliegenden Padang-Padang Beach namens „Roosterfish“.

Sie antworteten auf meine Anfrage und baten um meinen Curriculum Vitae. Mein CV konnte überzeugen und es fand wenig später ein Bewerbungsgespräch über Skype statt. Ein paar Tage später erhielt ich die Zusage. Das Renaissance teilte mir mit, dass sie mir gerne einen Praktikumsplatz im department für Marketing und Kommunikation anbieten möchten.

Im ersten Moment war ich überwältigt und voller Freude, schnell kam ich auf den Boden der Tatsachen zurück. Der richtige Arbeitsaufwand begann erst. Parallel Prüfungen zu schreiben und zu lernen war nicht immer leicht, doch meine Mühe zahlte sich alle mal aus.

Aufgrund der komplizierten Visa Vorschriften Indonesiens empfahl mir das Renaissance eine Agentur. Diese Agentur war darauf spezialisiert europäische Studenten nach Indonesien zu vermitteln und zu unterstützen.

Jegliche Dokumente, Belege und Schreiben mussten von mir angefertigt oder in die englische Sprache übersetzt und anschließend entsprechend beglaubigt werden. Stets wurde ich dabei von meiner Agentur unterstützt. Sie teilten mir mit welches Dokument oder welcher Beleg als nächstes benötigt wurde. Von Februar bis Oktober des Jahres 2019 hatte ich jede Woche eine andere Challenge die es zu bewältigen gab. Jede Woche musste eine andere Tropenimpfung injiziert werden, jede Woche waren andere Papiere zu organisieren. Der Stress und die zum Teil starken Nebenwirkungen der Impfungen waren für mich nebensächlich, schließlich kam ich meinem Praktikum in Indonesien näher und näher. Rückblickend kann ich sagen, dass allein durch den Organisationsprozess, meine Englischkenntnisse und meine interkulturellen Kompetenzen auf ein anderes Level gebracht wurden.

Als ich im Oktober 2019 mein Visum von der indonesischen Botschaft erhalten habe wurde mir erst richtig klar, dass ich es geschafft habe.

Am 30.11.2019, einen Tag nach meiner Letzen Klausur des vierten Trimesters, stieg ich in München in den Flieger nach Indonesien. Nach 16 Stunden Flugzeit erreichte ich Denpasar. 36 Grad und 90 % Luftfeuchtigkeit traten mir wie eine Wand entgegen. Ich wurde von meiner Agentur vom Flughafen abgeholt und zu meiner vorher gemieteten Wohnung gebracht. Diese stellte sich als eine Katastrophe heraus. Keine Dusche, diverse Insekten, Dreck. Ich hatte auf Grund der Zeitverschiebung und der langen Reise seit 3 Tagen nicht geschlafen und war überaus geschockt. Doch schon aus meiner Vorbereitungszeit war ich es gewohnt die Zähne zusammen zu beißen und zu kämpfen, bis ich das erreichte habe was ich möchte. Ich überwand meine Müdigkeit und organisierte noch am selben Tag eine neue Unterkunft.

Bereits in den ersten Stunden meines Aufenthalts stellte ich fest, dass Indonesien bis ins letzte Detail keine Ähnlichkeiten mit unserem Leben hier in Deutschland aufweist. Das Wasser ist bakteriell verseucht, sogar Wunden entzündeten sich bei Kontakt, Stromausfälle begleiteten den Alltag, keinerlei Straßenregeln, hauptsächlich Scooter als Verkehrsmittel, diverse Insekten und Schlangen in den Wohnungen, freilaufende Hühner, Kühe, Katzen und unzählige Straßenhunde. Darüber hinaus vielerlei Gotteszeremonien begleitet von Instrumenten die ich vorher noch nie gehört habe. In meiner ersten Nacht fragte ich mich, warum ich bloß diese Idee hatte. Ich wachte auf von dem Geschrei der Affen aus dem anliegenden Urwald oder aber von dem gekrächztem der Gekkos, welche zusammen mit

Kakerlaken, Ratten und Ameisen mit in meinem Apartment lebten. Die Hygienische Standards, der Umgang mit Tieren und die Sitten schockierten mich.

Am folgenden Tag trat ich mein Praktikum im Renaissance an. Mein Kulturschock löste sich umgehend in Luft auf. Für meine Tätigkeit dort und für meine berufliche Weiterbildung habe ich all die Vergangenen und präsenten Hürden auf mich genommen und auch geschafft. Ich ließ mich auf die Kultur ein und begann dieser, auch wenn sie noch so fremd war, all meinen Respekt entgegenzubringen. Wegen dieser Vergabe von Respekt und Interessen für die Sitten und Bräuche konnte ich meine lokalen Kollegen für mich gewinnen und bekam so einen Einblick in das Leben der Balinesen, welcher Touristen und Backpackern verwehrt bleibt. Ich wurde ebenfalls respektiert, integriert und schloss Freundschaften fürs Leben. Mein Mittagessen musste ich nicht an einem Tag selber bezahlen. In einem Nachgespräch mit meiner Agentur erfuhr ich, dass vergangene Trainees in dem Resort Probleme mit der Integration in das Kollegium hatten und sogar das Praktikum unter Tränen abbrachen. Als ich dies hörte war ich stolz auf mich und zu tiefst dankbar, dass meine Kollegen mir einen Blick in ihr Leben, ihre Arbeit sowie ihre Sorgen und Bräuche gewährten.



Ich hatte eine gewohnte 40 Stunden Woche und arbeitete jeden Tag von 9 Uhr bis 18 Uhr. An Weihnachten und Silvester habe ich freiwillig ebenfalls gearbeitet. Meine Tätigkeiten waren ausschließlich auf Englisch. Ich benutzte hauptsächlich Excel, erstellte Pläne und Verträge. Es drehte sich alles um Social Media, Blogs und diverse print medien. Influencer-Anfragen wurden geprüft, Zahlen und Daten ausgewertet und so festgestellt ob eine Kooperation für das Resort lohnenswert ist. Die Tage waren lang, im Büro gab es keine Fenster doch die Arbeit stabilisierte mich. Ich durfte Teil davon sein, wie für die Events im Resort oder Beachclub Werbung gemacht wurde. Sowohl kritische als auch positive Reviews auf Google oder Tripadvisor etc. durfte ich beantworten. Hierbei war stets auf den Hotelspezifischen Sprachstil zu achten. Thematiken und Schaubilder glichen sich mit dem, was ich bereits im Fach kommunale Leistungen & Marketing gelernt hatte. Ein Beigeschmack von Heimat begleitet von der Faszination das Marketing auf der ganzen Welt gleich praktiziert wird gaben mir den nötigen Halt in dieser anderen Welt namens Indonesien zurechtzukommen.

Hotels und die öffentliche Verwaltung haben eine grundlegende Rahmenbedingung gemeinsam, die mich auf die Idee brachte meine Fremdausbildung in einem Resort zu absolvieren. So wie ein Hotel Dienstleister für seine Gäste ist, ist die öffentliche Verwaltung Dienstleister für ihre Bürger. Auch der Landkreis Gifhorn wird gemeinsam mit allen anderen Kommunen künftig in das Haifischbecken namens „Wettbewerb“ geworfen. Wettbewerb um neue Arbeitskräfte auf Grund der Unterbesetzung in nahezu jedem Bereich. Darüber hinaus ein immer direkter werdender Wettbewerb mit der Privatwirtschaft wegen der neuen demnächst kommenden Umsatzsteuerregelung. Doch wie beliebt ist die öffentliche Verwaltung im Volksmund? Es ist festzustellen, dass die öffentliche Verwaltung allseits ein Schatten umwobenes, schlechtes Image aufweist. Etwas, dass sich in naher Zukunft angesichts der kommenden Wettbewerbslage ändern muss.

Hotels sind den stetigen Wettbewerb um Gäste, Arbeitnehmer und das beste Image gewohnt. Sie wissen für Veranstaltungen, Events und Angebote gezielt und gekonnt Werbung zu machen. Sie betreiben seit Jahrzenten Marketing in den verschiedensten Arten und Formen, sind erfahren darin Muster und Prinzipien zum Leben zu erwecken und beizubehalten, mit denen Gäste sie individuell als

Marke verbinden können. Das Renaissance war vom Raum Duft bis hin zur Anzahl der Kissen im Verhältnis mit der Anzahl der Blumen in den Vasen in der Lobby darauf bedacht einheitlich und strukturiert zu sein, umso dem Employer Branding sowie dem eigenen Image Leben einzuhauchen. Arbeitnehmer haben einen identischen Sprachstil verwendet, gleiche Körperhaltungen eingenommen und dieselben Gesten verwendet. Hotels sind die Meister ihres Werkes eine Marke zu vertreten, und einen bleibend guten Eindruck zu hinterlassen.

Ich nutzte die Gelegenheit des externen Praktikums folglich nicht nur dafür, meine interkulturellen Kompetenzen zu schulen, sondern um von den Künstlern des Marketings zu lernen um meinen Arbeitgeber in Zukunft bestmöglich unterstützen zu können. Für das Lernen im Bereich Marketing und Kommunikation habe ich den Großteil meiner Freizeit des gesamten vergangenen Jahres geopfert und ich bin dankbar für jede Regel, jede Darstellung und Thematik die mir vom Renaissance an die Hand gegeben wurde um mich weiterzubilden.



Besonders prägend für mich und ich denke auch für den weiteren Verlauf meines Lebens, war die Rolle der Frau im Resort. Im Renaissance, sowie in umliegenden Hotels sind fast ausschließlich Frauen in Führungspositionen.

Ich durfte an einer Women-Leadership teilnehmen, eine Veranstaltung von Frauen in Führungspositionen, für Frauen die dies anstreben. Eine Veranstaltung finanziert und organisiert vom Renaissance um junge Frauen, welche im Resort arbeiten, in ihren beruflichen Zielen bestmöglich zu unterstützen.

Dank meiner Fremdausbildung in Indonesien durfte ich weibliche Führungskräfte kennen lernen, zu denen ich hochschauen kann und mit denen ich mich identifizieren kann. Etwas, was ich gebraucht habe und mir in Deutschland bisher verwehrt blieb. Es ist anzumerken, dass die Frauenrolle in Indonesien auf Grund der Religionen eigentlich dem Mann unterstellt ist. Angesichts dessen und unter Anbetracht, dass Indonesien ein Entwicklungsland ist und Deutschland im Vergleich ein manifestiertes und deutlich moderneres Land ist es meiner Meinung nach Bemerkenswert, dass ich dort ein modernes Frauenbild in der Arbeitswelt vorfand als hier in Deutschland.

Ich bin Dankbar für die Unterstützung vom Kollegium des Renaissance, von der Agentur und dem NSI. Besonderer Dank gilt meinen Eltern. Ohne sie hätte ich das Praktikum finanziell nicht auf die Beine stellen können. Darüber hinaus haben sie jeden Tag Anteil an meinen Erlebnissen genommen

Ich möchte mich auch bei Ihnen als Leser/Leserin meines Berichts bedanken, danke, dass Sie mir Ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben.

Leokadia Bührig

